



VORWOCHE



	08.03. 2024	08.03. 2024
Aktien Deutschland/Europa		
Dax	17.815	6,3%
MDax	25.984	-4,3%
Euro Stoxx 50	4.961	9,7%
Aktien International		
S&P 500	5.124	7,4%
Dow Jones Ind.	38.723	2,7%
Nasdaq Composite	16.085	7,2%
Topix	2.727	15,2%
MSCI Welt	2.640	7,2%
MSCI Schwellenländer	63.052	2,5%
Zinsen		
10-jährige DE	2,25 %	25 Bp
10-jährige USA	4,09 %	22 Bp
10-jährige Japan	0,73 %	11 Bp
Devisen		
EUR-USD	1,0932	-1,1%
Dollar-Index	102,71	1,4%
Rohstoffe		
Brent Öl (\$/Barrel)	82,2	5,8%
Gold (\$/Feinunze)	2.173	5,2%
Kupfer (\$/Tonne)	8.487	0,3%

TERMINE

DIENSTAG

Verbraucherpreise (US, Feb.)

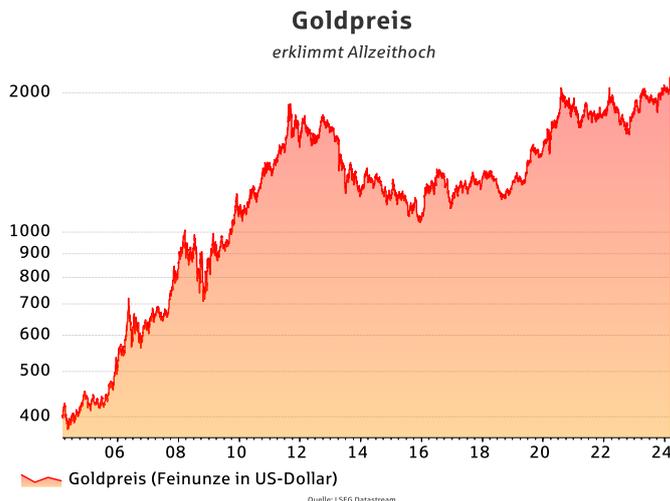
MITTWOCH

Industrieproduktion (EU, Jan.)

FREITAG

Industrieproduktion (US, Feb.),
Uni Michigan Verbrauchervertrauen (US, Mrz.)

CHART DER WOCHE



Diverse internationale Aktienmärkte erklommen zuletzt neue Allzeithochs. Auch dem Goldpreis gelang ein solches in der zurückliegenden Woche – er erreichte fast 2.200 US-Dollar/Feinunze und übertraf damit die bisherige Bestmarke. Dies mag auf den ersten Blick seltsam anmuten. Schließlich wird Gold vielfach als „sicherer Hafen“ angesehen, während es sich bei Aktien um „Risikoassets“ handelt. Doch bei den Kurstreibern für beide Vermögensklassen gibt es eine Gemeinsamkeit. Welche das ist, lesen Sie auf S. 4.

KURZ UND KNAPP

KONJUNKTUR

Seite 2

Gemischte Gefühle aus dem Euroraum und ein recht robuster Arbeitsmarktbericht der Vereinigten Staaten ergaben das konjunkturelle Bild in der Vorwoche.

AKTIEN

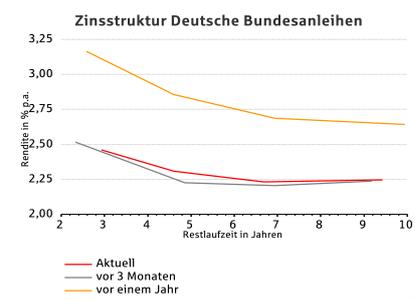
Seite 3

Nach kurzer Verschnaufpause haben die Märkte wieder neue Allzeithochs erzielt. Angesichts der starken Zuwächse der letzten Monate und der hohen Zahl an optimistischen Marktteilnehmern wäre eine Konsolidierung gleichermaßen gesund und wenig überraschend. Dass nicht mehr alle Schwergewichte den Markt anschieben, ist womöglich ein erstes Signal für eine langsamere Gangart.

ZINSEN & ROHSTOFFE

Seite 4

In Sachen Teuerung wird die EZB zuversichtlicher und erwartet für 2024 nun einen deutlicheren Inflationsrückgang als bislang. Der Weg für baldige Zinssenkungen scheint damit geebnet. Die Rentenmärkte reagierten mit Renditerückgängen, auch wenn die Währungshüter die Leitzinsen zunächst noch unverändert beließen.



KONJUNKTUR

In der vergangenen Woche stand einmal mehr der US-Arbeitsmarktbericht im Mittelpunkt des Marktgeschehens. Trotz etwas geringerer Marktrelevanz gab es auch auf dieser Seite des Atlantiks einige spannende Konjunkturmitteilungen.

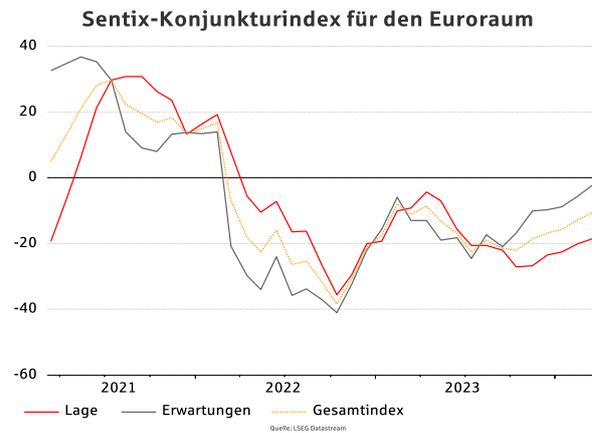
Die **deutschen Unternehmen** haben ihre Produktion zu Jahresbeginn stärker ausgeweitet als erwartet. Industrie, Bau und Energieversorger stellten im Januar zusammen 1,0 Prozent mehr her als im Vormonat. Ökonomen hatten lediglich mit einem Plus von 0,6 Prozent gerechnet, nachdem es im Dezember ein Minus von abwärts revidiert 2,0 Prozent gegeben hatte. Die Auftragseingänge verringerten sich hingegen um 11,3 Prozent im Vergleich zum Vormonat, wobei lediglich mit einem Minus von 6,0 Prozent gerechnet wurde. Damit schlug das Pendel wieder zurück, nachdem die Industrie im Dezember mit aufwärts revidiert 12,0 Prozent ein kräftiges Auftragsplus eingefahren hatte. Zunächst war für Dezember nur von einem Zuwachs von 8,9 Prozent die Rede gewesen.

Weiterhin liegt der Fokus der Marktteilnehmer jedoch deutlich auf der Preisentwicklung. Die deutschen sowie auch die europäischen **Erzeugerpreise** sind zu Jahresbeginn weiter im Sinkflug und signalisieren nachlassenden Inflationsdruck. Die Hersteller von Rohstoffen und Industrieerzeugnissen verlangten in Deutschland im Januar durchschnittlich 4,4 Prozent (e: -6,6) weniger als ein Jahr zuvor, im Euroraum waren es sogar 8,6 Prozent (e: -8,1). Bei den deutschen Angaben handelt es sich um das erste Ergebnis nach der Umstellung der Statistik auf das neue Basisjahr 2021. Im Dezember hatte die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat auf Basis 2021 bei minus 5,1 Prozent gelegen (auf Basis 2015: minus 8,6 Prozent). Im Euroraum waren es im Dezember minus 10,7 Prozent.

Die **europäischen Einzelhändler** haben zu Jahresbeginn derweil nur ein minimales Umsatzplus erzielt. Die Erlöse stiegen im Januar gegenüber dem Vormonat um durchschnittlich 0,1 Prozent und damit genau wie zuvor erwartet. Im Dezember lag der Wert noch bei minus 0,6 Prozent.

Trotz der lahmen Wirtschaft blicken Börsen-Experten allerdings weniger pessimistisch auf die

Konjunktur in der Euro-Zone. Das **sentix-Konjunkturbarometer** kletterte im März zum fünften Mal in Folge – und zwar um 2,4 Zähler auf minus 10,5 Punkte. Volkswirte hatten lediglich einen Anstieg auf minus 11,0 Punkte erwartet.



Das sentix-Konjunkturbarometer erreichte den höchsten Wert seit April 2023. Auch wenn die Werte wieder besser sind als in der jüngsten Vergangenheit, ist die Dynamik, ausgehend von den sehr schwachen Werten Ende 2022, vergleichsweise gering.

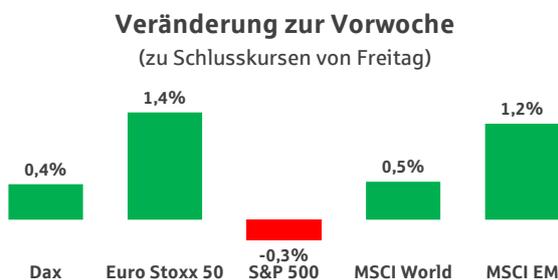
Werfen wir einen Blick auf die USA: Nach enttäuschenden Daten der **US-Industrie** aus der vorletzten Woche gaben auch die Auftragsbücher aus Januar kein besseres Bild ab. Die Bestellungen gingen im Monatsvergleich um 3,6 Prozent zurück; Analysten hatten im Schnitt mit einem Minus von 2,9 Prozent gerechnet. Ohne Transportgüter wie Flugzeuge gingen die Aufträge zwar auch zurück, allerdings wesentlich moderater um 0,8 Prozent. Ebenfalls gebeutelt zeigten sich die **US-Dienstleister**. Der Einkaufsmanagerindex für den Sektor fiel im Februar um 0,8 auf 52,6 Punkte. Prognostiziert war lediglich ein Rückgang auf 53,0 Punkte.

Der weltweit im Fokus stehende **US-Arbeitsmarkt** hat sich hingegen auch im Februar robust entwickelt. Es kamen 275.000 neue Jobs außerhalb der Landwirtschaft hinzu. Volkswirte hatten nur mit 200.000 gerechnet, nach revidiert 229.000 (bisher: 353.000) im Januar. Die getrennt ermittelte Arbeitslosenquote lag im Februar bei 3,9 Prozent (e: 3,7). Zwar konnte der Jobmarkt fortwährend seine Stabilität unter Beweis stellen, allerdings

betonten Anleger auch, der aktuelle Bericht enthalte nichts, was die erste Zinssenkung der Fed weiter nach hinten verschieben könnte.

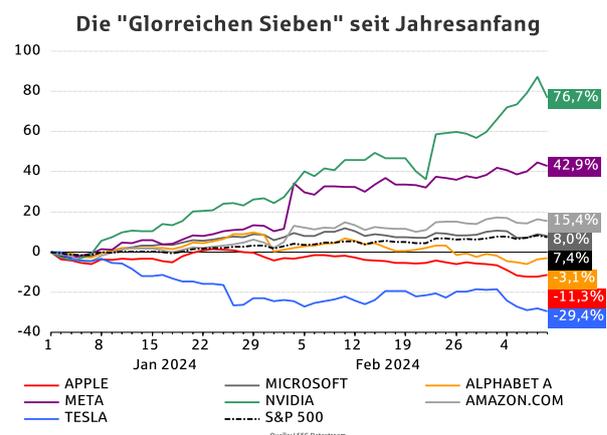
In dieser Woche stehen u. a. die US-Verbraucherpreise für Februar auf dem Zettel. Während diese vor einem Monat mit einem weniger starken Rückgang als erwartet für Aufsehen sorgten, gilt es nun abzuwarten, ob sie im Februar Anreize für eine Verlegung des ersten Zinssenkungstermins der Fed mit sich bringen.

AKTIEN



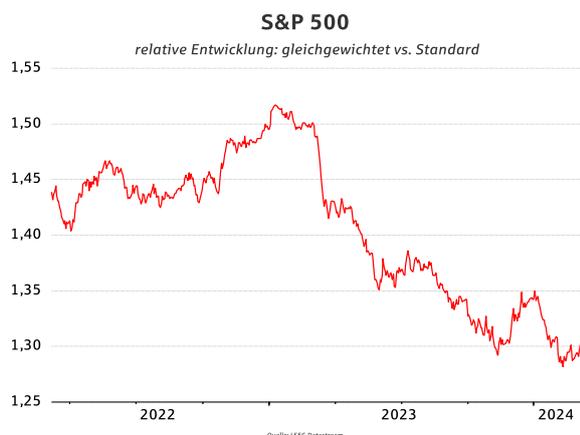
Nach dem jüngsten Rekordlauf (der Dax hatte bis zum Ende der Vorwoche sieben Allzeithochs in Folge markiert) haben sich die Aktienmärkte in der zurückliegenden Woche zunächst eine Verschnaufpause gegönnt und weitestgehend auf der Stelle verharret. Doch lange brauchten die Indizes nicht, um wieder zu Kräften zu kommen. Am Donnerstag erklimmen Dax und S&P 500 bereits wieder neue Höhen. Zur schnellen Regeneration trugen primär neuerliche Zinshoffnungen bei. Wobei dies mit Blick auf die US-Notenbank Fed etwas zu relativieren ist. Nachdem in den letzten Wochen durch diverse Konjunkturdaten und Aussagen von Fed-Vertretern Zeitpunkt und Ausmaß der erwarteten Zinssenkungen nach hinten verschoben bzw. verringert wurden, gab es gewisse Sorgen, dass der Vorsitzende Jerome Powell diesem Trend im Rahmen seiner halbjährlichen Anhörung vor dem Kongress weiter Vorschub leisten könnte. Ohne zu konkret zu werden, bekräftigte der oberste US-Währungshüter jedoch, dass die US-Notenbank den Zinsschritt für 2024 weiter auf dem Radar habe, was ausreichte, um am Aktienmarkt für gute Laune zu sorgen. Auch die Aussagen der EZB in der Pressekonferenz im Anschluss an den Zinsentscheid umrissen die Möglichkeit einer Zinssenkung in nicht allzu ferner Zukunft und sorgten für gute Stimmung.

Abseits dessen stand die quartalsmäßige Indexüberprüfung der deutschen Börse auf der Agenda. In der Dax-Beletage gibt es zum Anpassungstermin am 18. März keine Veränderung. Der Wackelkandidat Zalando war durch eine gute Entwicklung in den letzten Wochen dem Rausschmiss noch einmal entkommen. Dafür muss Rational Abschied aus dem MDax nehmen. Nicht jedoch wegen zu geringer Marktkapitalisierung, sondern da die Indexkriterien guter Unternehmensführung in Bezug auf den Vorsitz im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats nicht mehr erfüllt sind. Trotz der Veränderungen nur in der zweiten und dritten Reihe ist dieser Indexanpassungstermin ein Besonderer. Denn mit dem 18. März wird auf auch die Kappungsgrenze – vereinfacht gesagt das maximal zulässige Gewicht eines einzelnen Titels – von 10 Prozent auf 15 Prozent angehoben. Die wiederholte Kappung bei 10 Prozent war einer der Gründe für Linde, die Hauptnotiz an die US-Börse zu verlegen. Die Anhebung war erst im November 2023 nach vorangegangener Marktkonsultation, sprich Umfrage unter den Marktteilnehmern, beschlossen worden. Derzeit zählen beispielsweise SAP und Siemens zu den Kandidaten, die im Zuge der Regeländerung an Gewicht im deutschen Leitindex zulegen dürften. Abseits dessen betrifft diese Neuerung die gesamte Dax-Familie. Schwergewichte wie SAP, Infineon, Siemens Healthineers und Deutsche Telekom dürften dann auch im TecDax mehr Bedeutung erhalten.



Glorreich, aber nicht mehr alle glänzend. Drei von sieben sind seit Jahresanfang im Minus, ein Vierter „nur“ auf Augenhöhe mit dem Gesamtmarkt.

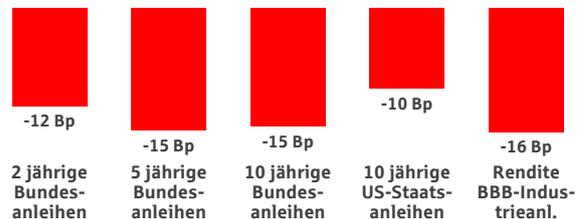
Das Thema hohes Indexgewicht bringt uns zu den US-Technologietiteln. Zwar währte die Verschnaufpause der marktbreiten Indizes in dieser Woche nur kurz, doch es mehren sich die Anzeichen, dass der jüngste Gipfelsturm an Schwung verliert. Blickt man auf die viel beachteten und bedeutenden „Glorreichen Sieben“, streben nicht mehr alle mit der gleichen Geschwindigkeit gen Norden. Seit Jahresanfang ist die Bilanz ausgeglichen. Drei sind besser, drei schwächer als der S&P 500, einer auf Augenhöhe. Auch im relativen Vergleich des S&P 500 und seinem gleichgewichteten Pendant, bei denen die Sieben nicht rund ein Drittel des Index ausmachen, zeichnet sich eine vorsichtige Bodenbildung ab und sendet erste, zarte Anzeichen, dass die mangelnde Markbreite bzw. die Dominanz der Tech-Titel am Aufschwung abnimmt. Sofern die übrigen 493 Titel mehrheitlich nicht mit überraschend positiver Entwicklung aufwarten, könnte dies jedoch mit einem langsameren Tempo einhergehen.



An sich ein durchaus begrüßenswerter Umstand. Denn der Anlagedruck, auch FOMO (fear of missing out, Angst etwas zu verpassen) genannt, ist nach der Rallye der letzten Monate hoch. Ebenso wie die Anzahl der Optimisten. Dies schreit kontraindikativ nach einer Gegenbewegung. Angesichts der in diesem Jahr zu erwartenden Zinswende und der Aussicht auf konjunkturelle Verbesserung wohl jedoch keine, die den generellen Aufwärtstrend in Frage stellt. Eine Beruhigung bleibt gerne gesehen. Die grundsätzliche Trendrichtung hat ihre Berechtigung und wir bleiben moderat zuversichtlich.

ZINSEN & ROHSTOFFE (GOLD)

Veränderung zur Vorwoche (zu Schlusskursen von Freitag)



In der zurückliegenden Woche sprach der Vorsitzende der **US-Notenbank**, Jerome Powell, am Mittwoch vor dem Ausschuss für Finanzdienstleistungen des Repräsentantenhauses. Seine Rede brachte kaum neue Erkenntnisse. Er sagte, dass es wahrscheinlich angemessen sein würde, „irgendwann in diesem Jahr“ mit der Zurücknahme der geldpolitischen Straffung zu beginnen. Bei seiner donnerstäglichen Rede vor dem Bankenausschuss des Senats wich er erwartungsgemäß nicht von diesen Ausführungen ab.

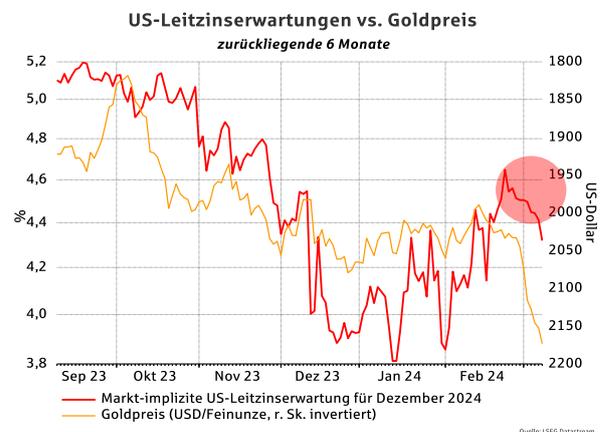
Im Fokus der letzten Woche (Donnerstag) stand die **EZB**, welche die Leitzinsen (hier: Haupt-Refinanzierungssatz) erwartungsgemäß unverändert bei 4,5 Prozent beließ. Man erklärte, dass man entschlossen sei, für eine zeitnahe Rückkehr der Inflation zur Zielmarke zu sorgen. Dabei werde man weiter datengestützt vorgehen. Zuletzt hielten die Währungshüter die Leitzinsen auf vier geldpolitischen Sitzungen in Folge konstant, da sie inzwischen nennenswerte Erfolge bei der Inflationbekämpfung vorzuweisen haben. So war die Teuerung im Euroraum im Februar auf 2,6 Prozent abgeebbt, nach 2,8 Prozent im Januar und 2,9 Prozent im Dezember. Die EZB-Zielmarke rückt also allmählich näher. Beachtung fanden die angepassten Inflations- und Konjunkturprognosen der EZB. Man geht nun davon aus, dass die Inflation in diesem Jahr nur noch bei 2,3 Prozent liegen wird. Im Dezember hatte die EZB noch 2,7 Prozent prognostiziert. Für 2025 erwartet sie nun eine Inflation von 2,0 Prozent, für 2026 von 1,9 Prozent. Dies war grundsätzlich erfreulich. Die Kehrseite der Medaille ist, dass die EZB-Volkswirte auch ihre Wachstumsprognosen für den Euroraum in diesem Jahr leicht nach unten anpassten. So soll die europäische Wirtschaft in diesem Jahr lediglich um 0,6 (bisher: 0,8) Prozent expandieren. Für 2025

erwartet man ein Wachstum um 1,5 Prozent und 2026 um 1,6 Prozent. Die angepassten Projektionen zeugen davon, dass der Weg für baldige Zinssenkungen geebnet scheint. Am Markt wurden die Verlautbarungen daher auch positiv aufgenommen. Rentenpapiere reagierten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung mit Kursgewinnen respektive Renditerückgängen. Im gesamten Wochenverlauf sank die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen um 15 Basispunkte auf 2,25 Prozent.

An den **Rohstoffmärkten** sprang der **Goldpreis** in der letzten Woche auf ein neues Allzeithoch. Im Handelsverlauf setzte das Edelmetall bei 2.195 US-Dollar/Feinunze eine neue Bestmarke. Dies mag, wie auf S. 1 bereits angedeutet, auf den ersten Blick seltsam anmuten. Schließlich markiert nicht nur der Goldpreis ein neues Allzeithoch, sondern auch diverse internationale Aktienmärkte notieren unweit ihrer Bestmarken. Dabei wird Gold vielfach eher als sicherer Hafen geschätzt, während es sich bei Aktien um Risikoassets handelt. So unterschiedlich die Eigenschaften von Aktien und Gold auch sein mögen und so verschieden sich die jeweiligen Determinanten darstellen, die für sie als jeweilige Kurstreiber fungieren – es gibt einen verbindenden Faktor, der sowohl Einfluss auf die Wertentwicklung von Aktien als auch von Gold hat: der Zins. Niedrigere Zinsen bedeuten Unterstützung für das Gros der Aktienmärkte, u. a. da sich Unternehmen günstiger refinanzieren können und der Konjunktur unter die Arme gegriffen wird. Gold profitiert von niedrigeren Zinsen, da es sich um einen Vermögenswert handelt, der keine Ausschüttungen produziert; im Wettbewerb mit anderen, verzinslichen bzw. ausschüttenden Anlageformen gewinnt Gold somit an relativer Attraktivität, wenn das Zinsniveau sinkt. Und genau dieser Faktor dominierte zuletzt die Preisentwicklung des Goldes. Nachfolgende Grafik (rote Linie) zeigt, wie sich die am Markt vorherrschenden US-Leitzinserwartungen per Ende 2024 im Zeitablauf entwickelt haben. Es gab (zu) starke Zinssenkungshoffnungen, die im Januar dieses Jahres am ausgeprägtesten waren. So erwartete man zwischenzeitlich einen Rückgang des US-Leitzinses auf unter vier Prozent. Zur Einordnung: Aktuell liegt die sogenannte Fed Funds Target Rate bei 5,25 - 5,50 Prozent. Es kam jedoch zu einer Aufwärtskorrektur – wir hatten eine solche in unseren Kapitalmarktperspektiven zum Jahresbeginn in

Aussicht gestellt. Inzwischen liegen die Zinssenkungserwartungen auf einem Niveau, das uns plausibler erscheint: Rund 4,5 Prozent zum Jahresende sind realistischer als das, was zwischenzeitlich am Markt eingepreist wurde. Mit Blick auf die jüngere Entwicklung in der letzten Woche war zu beobachten, dass schwächere US-Wirtschaftsdaten dazu führten, dass die beschriebene Aufwärtskorrektur bei den Zinssenkungserwartungen abbrach und die diesbezüglichen Erwartungen wieder zulegten (rote Kreismarkierung). Dies wiederum half dem Goldpreis (gelbe Linie, Skala invertiert) deutlich auf die Sprünge.

Unabhängig von dem beschriebenen Zusammenspiel dieser Größen gibt es diverse Aspekte, die für ein Vorhalten von Gold in einem gut diversifizierten Portfolio sprechen. Im Zentrum stehen die guten Korrelationseigenschaften des Edelmetalls. So hat sich Gold in der langjährigen Vergangenheit vielfach als stabilisierender Faktor erwiesen, wenn es an anderen Stellen turbulent wurde. Am Markt hält diese Erkenntnis zusehends Einzug. Gold wird in der Investorengemeinde mehr und mehr als Beimischung geschätzt.



Zuletzt haben vor allem wieder aufkeimende Zinssenkungshoffnungen in den USA (rote Kreismarkierung) dem Goldpreis (gelbe Linie, rechte Skala, invertiert) auf die Sprünge geholfen.

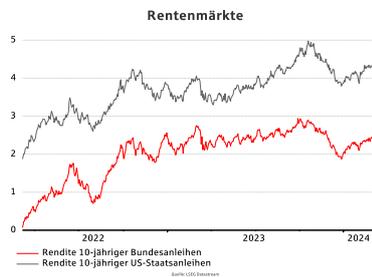


Kalender vom 11. März bis 15. März 2024

Indikator	Periode	Prognose		Letzter Wert		Ausgewählte Unternehmen
		M/M bzw. Q/Q	J/J	M/M bzw. Q/Q	J/J	
Montag, 11.03.2024						
Ecofin-Treffen						Atoss Software (Geschäftsbericht)
Dienstag, 12.03.2024						
DE Verbraucherpreise (final)	Feb.		2,5 %		2,5 %	Fuchs Pet., Generali, Porsche AG, Siltronic, TAG Immobilien, Wacker Chemie (jew. Jahreszahlen)
US Verbraucherpreise	Feb.	0,4 %		0,3 %		
US Verbraucherpreise (ex Nahrungsm. & Energie)	Feb.	0,3 %		0,4 %		
Mittwoch, 13.03.2024						
EU Industrieproduktion	Jan.	-2,0 %		2,6 %		Adidas, E.ON, Klöckner & Co., Morphosys, Zalando (jew. Jahreszahlen), VW (Geschäftsbericht)
Donnerstag, 14.03.2024						
US Einzelhandelsumsätze	Feb.	0,8 %		-0,8 %		Bilfinger, Dt. Bank, DWS, Hapag-Lloyd, Münchener Rück, Teamviewer, Vitesco Tech. (jew. Geschäftsbericht), Lanxess, Rheinmetall, RWE (jew. Jahreszahlen), Schott Pharma (HV)
US Erzeugerpreise	Feb.	0,3 %		0,3 %		
Freitag, 15.03.2024						
US Empire Manufacturing Index	Mrz.		-8,0 Indexpunkte		-2,4 Indexpunkte	Bechtle, Hellofresh, Salzgitter, Vonovia (jew. Jahreszahlen), Mercedes-Benz Group (Geschäftsbericht)
US Industrieproduktion	Feb.	0,0 %		-0,1 %		
US Uni Michigan Verbrauchervertrauen (vorläufig)	Mrz.		77,0 Indexpunkte		76,9 Indexpunkte	

M/M = Veränderung gegenüber Vormonat; Q/Q = Veränderung gegenüber Vorquartal; J/J = Veränderung gegenüber Vorjahr; s. b. = saisonbereinigt; n. s. b. = nicht saisonbereinigt; p = vorläufig, f = endgültiger Wert, r = revidierter Wert, annual. = annualisiert; VG = Verarbeitendes Gewerbe; s = Schnellschätzung, ISM = Institute of Supply Management; MFI = Monetäre Finanzinstitute; EU = Euro-Raum; US = Vereinigte Staaten; DE = Deutschland; CN = China; PK = Pressekonferenz; HV = Hauptversammlung
Umfrageergebnisse: Bloomberg, Refinitiv (kursiv) oder DekaBank (fett)

Weitere Daten und Kursverläufe



Wochenbilanz DAX, Euro Stoxx 50 - Tops&Flops

	1 Woche	31.12.23	1 Jahr
Gewinner			
Symrise	11,4%	6,8%	12,0%
ING	6,0%	-0,2%	8,4%
BBVA	5,7%	20,3%	43,1%
Siemens Health.	5,1%	9,5%	15,7%
BNP Paribas	5,0%	-5,9%	-1,7%
DAX	0,5%	6,3%	14,0%
Euro Stoxx 50	1,4%	9,7%	15,7%
Verlierer			
Deutsche Post	-9,4%	-14,3%	-1,9%
Bayer	-7,9%	-22,1%	-53,3%
Brenntag	-7,8%	-3,6%	15,7%
Continental	-5,5%	-9,1%	-8,3%
Pernod-Ricard	-3,9%	-6,1%	-23,0%



Wochenbilanz Branchen - Stoxx Europe 600 Sektoren

	1 Woche	31.12.23	1 Jahr
Gewinner			
Versorger	3,2%	-6,5%	0,2%
Immobilien	2,5%	-6,2%	3,1%
Finanzdienstleister	2,4%	4,1%	19,9%
Chemie	2,4%	1,7%	9,0%
Gesundheit	2,3%	7,6%	15,5%
Euro Stoxx	1,1%	6,8%	10,0%
Stoxx Europe 600	1,1%	5,1%	9,2%
Verlierer			
Reisen & Freizeit	-1,1%	8,4%	10,7%
Automobile	-1,0%	10,9%	6,4%
Medien	-0,4%	9,2%	22,0%
Grundstoffe	-0,2%	-10,3%	-16,8%
Einzelhandel	0,1%	-2,1%	9,7%

Wichtiger Hinweis (Gewährleistungsausschluss)

Alle hier veröffentlichten Angaben erfolgen unverbindlich und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeines Wertpapiers dar. Die Angaben dienen ausschließlich zur Information, die Ihnen eine selbständige Anlageentscheidung erleichtern soll. Meinungsäußerungen oder Empfehlungen können für den einzelnen Investor nicht anleger- oder objektgerecht sein. Bitte sprechen Sie daher vor einer Auftragserteilung mit Ihrem Anlageberater, soweit nicht auf eine Beratung verzichtet wird (≠ direkt Brokerage). Weder diese Veröffentlichung noch ihr Inhalt bzw. eine Kopie dieser Veröffentlichung dürfen ohne die vorherige ausdrückliche Erlaubnis der Kreissparkasse Köln auf irgendeine Weise verändert oder an Dritte verteilt oder übermittelt werden. In einigen ausländischen Rechtsordnungen ist die Verbreitung dieser Information unter Umständen gesetzlichen Restriktionen unterworfen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument/diese Information gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten.

Quellen

Die Informationen basieren auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts übernommen werden. Wesentliche Quellen für diesen Bericht sind allgemein zugängliche Informationen aus der Wirtschaftspresse sowie Research-Studien anderer Investmenthäuser. Als Quelle für die Nachrichten, Grafiken, Kurse und Tabellen dienen – sofern nicht anders angegeben – die Datenbanken des Finanzdienstleisters Refinitiv Datastream. Frühere sowie prognostizierte Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Aktualisierungsrhythmus

Der Aktualisierungsrhythmus dieser Publikation ist i. d. R. wöchentlich. Änderungen zu den Informationen und Meinungsäußerungen bleiben jederzeit und ohne vorherige Ankündigung vorbehalten.

Aufsichtsorgan

Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). In Übereinstimmung mit den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen haben wir interne organisatorische und regulative Vorkehrungen getroffen, um Interessenkonflikte bei der Erstellung und Weitergabe von Finanzanalysen soweit wie möglich zu vermeiden und angemessen zu behandeln. Einen ausführlichen Hinweis hierauf können sie unter <https://www.ksk-koeln.de/wertpapiere> einsehen.